

### Bitte der Allgemeinen Poliklinik in Wien.

Als im Herbst 1914 die Poliklinik sich an edle Wohlthäter mit der Bitte um Spenden für die Behandlung der Kieferschüsse wandte, da flossen die Gaben so reichlich, daß in kurzer Zeit über 30.000 Kronen beisammen waren und die zahnärztliche Abteilung, die ausschließlich Kieferschüsse behandelt und hierfür keinerlei Zuschuß genießt, beruhigt an ihre Aufgabe herantreten konnte. Damals waren etwa 20 Kieferschüsse in Behandlung.

Heute sind aus den 20 Fällen 550 geworden. Von diesen 550 Fällen wurden bisher 266 geheilt entlassen und über 80 vom Hundert der Geheilten sind wieder frontdiensttauglich! Wohl der schönste Lohn für alle edlen Spender, deren Gaben diesen Erfolg erst ermöglichten. Nun aber sind die Mittel erschöpft und die Poliklinik steht vor der drohenden Einstellung dieser ihrer Tätigkeit, wenn sich nicht wieder edle Menschen finden, die der Poliklinik in ihrer Not helfen. Alle würden freudig und nach Kräften geben, wenn sie das jammervolle Bild eines frisch Kieferschusses sehen und dann beobachten könnten, wie diese armen Menschen in monatelanger geduldiger Behandlung ihrer Genesung wieder zugeführt werden. So wendet sich denn die Poliklinik wiederum vertrauensvoll an die Öffentlichkeit mit der herzlichsten Bitte um Hilfe.

Alle Geldspenden, die ausschließlich für Kieferschüsse Verwendung finden, mögen mit dem Motto: „Für die zahnärztliche Abteilung“ der Direktion der Allgemeinen Poliklinik, 9. Bezirk, Mariannengasse 10, überwiesen werden.  
Wien, im Jänner 1916.

Hofrat Professor v. Bruch,  
Direktor der Poliklinik.

Professor Wunschheim,  
Vorstand der Abteilung.

Kommerzialrat Berl weist darauf hin, daß durch die hohen Preise der ausländischen Zahlungsmittel der Bezug von oberschlesischer Kohle um circa 54 Millionen Kronen jährlich verteuert wird. Der Redner tritt für eine Organisation des Devisenhandels ein, durch welche der nachteilige Einfluß der Spekulation auf die Preisbildung beseitigt werden kann. Sämtliche Eingänge an ausländischen Zahlungsmitteln müßten an die Oesterreichisch-ungarische Bank oder an eine andere Stelle abgeliefert werden. Nur durch eine vollkommene Zentralisierung des Devisenhandels würden die nachteiligen Einflüsse, welche der freie Verkehr mit sich gebracht hat, beseitigt werden können.

Kommerzialrat Saborsky weist darauf hin, daß die Preise des aus dem Auslande eingeführten Viehes und Fleisches durch das bestehende Disagio eine zwanzigprozentige Erhöhung erfahren haben.

Sektionschef i. P. Gemeinderat Eglauer erblickt das wirksamste Mittel, durch das eine Besserung der Valutaverhältnisse herbeigeführt werden kann, in der Aufnahme von Anleihen in ausländischen Valuten in Deutschland und in den neutralen Ländern, in welchen wir Zahlungen zu leisten haben. Es müsse daher das größte Gewicht darauf gelegt werden, daß die Regierung ehetunlich derartige Anleihen aufnehme.

Frau Freund-Markus tritt für die Erlassung eines generellen Einfuhrverbotes auf sämtliche Luxusartikel ein.